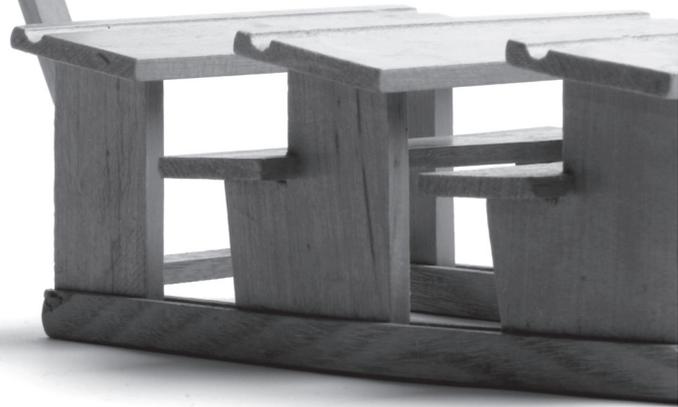




Wie wäscht man einen Elefanten?

Mit Schülern und Spaß **ins Theater** gehen:
Ideen, Texte und andere Ermutigungen für eine erfreuliche Begegnung mit Theater

Wir sind
im
Theater



Vorwort

Als Gottfried Benn und Else Lasker-Schüler einander kennen lernten, sagte Benn zu der Dichterin:

„Ich möchte einmal etwas ganz Großes, etwas ganz Reines vollbringen.“

Darauf sprach Else Lasker-Schüler:

„Dann waschen Sie doch einen Elefanten!“

Wie das so ist mit der Kunst: Die einen schwelgen vom Schönen, Wahren, Guten, die anderen finden sie in einer kleinen Zeichnung an irgendeiner Wand geheftet. So unterschiedlich wie der Zugang zur bildenden Kunst oder zur Literatur, so unterschiedlich kann auch der Zugang zum Theater sein. Der eine wird nie vergessen, wie er als Kind zugehen hat, als auf der Bühne ein klappmäuliger Frosch einen Fußball fraß. Die andere will es unbedingt wissen: „Sein

oder nicht sein, das ist hier die Frage.“ Der Dritte findet das alles ganz überflüssig und trainiert lieber Kickboxen.

Wir als Theatermacher, Schauspielerinnen, Dramaturgen, Technikerinnen, Regisseure und Theaterpädagoginnen im Kinder- und Jugendtheater sehen Sie und wir sehen Ihre Schüler und Schülerinnen als Gäste an unseren Theatern: neugierig und gelangweilt, aufgeregt und aufgebracht, gelassen und manchmal auch allein gelassen.

Wir möchten Sie einladen, uns näher kennen zu lernen, sich auf ein gemeinsames Abenteuer einzulassen – wir lieben Abenteuer! Wir möchten Sie einladen, Fragen zu stellen, ohne schon vorher die Antworten zu wissen. Wir möchten Sie bitten, das Unmögliche von uns zu verlangen. Wir möchten also mit Ihnen einen Elefanten waschen – Stück für Stück, denn das ist wahrscheinlich die beste Methode.

Susanne Freiling, Simone Fecher

Grußwort

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen.“ Die Kunst, Kindern und Jugendlichen das Theater zu vermitteln

Theater für Kinder und Jugendliche kann Anschauung des Lebens sein, Spiegel der Zeit und Anstoß zu einem kreativen Umgang mit dem Alltag. Theater für Kinder und Jugendliche kann ein Medium der sozialen Phantasie sein. Die sogenannte zweite Wirklichkeit lässt erkennen, zeigt auf und spielt vor, zum Staunen und Nachdenken. Und Theater für Kinder und Jugendliche kann eine Schule des Sehens sein. Prächtige Bühnenbilder und leere Räume, Darstellungen und Choreografien, Kostüme und Masken – das Theater als Zeichensystem, das es zu entschlüsseln gilt. Im besten Falle eine ästhetische Bildung.

Von einer Grundversorgung für ein junges Publikum mit Theater kann aber

bei uns in Deutschland nicht die Rede sein. Da könnte mehr getan werden, von Seiten der Kulturpolitik, der Jugendpolitik und der Bildungspolitik. Um es allen Schülern zwei Mal im Schuljahr zu ermöglichen, Theater zu erleben. Wie es zum Beispiel in Schweden und Dänemark in einem Schulgesetz verankert ist: Ein Recht der jungen Generation auf Kunst und Kultur, wie es zudem in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen vereinbart wurde.

Umso erfreulicher die Initiative der Kinder- und Jugendtheater. Ein Netzwerk entsteht zwischen Theater und Schule. Da wächst zusammen, was zusammengehört. Denn: Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen; das wusste schon der englische

Philosoph und Politiker John Locke vor ein paar hundert Jahren.

Es gilt die Kunst zu pflegen, Kindern und Jugendlichen das Theater zu vermitteln. Deshalb macht es Sinn, Theater und Schule zu vernetzen. Denn Theater ist nicht Wandertag, Theater gehört ins Curriculum. Theater ist aber auch nicht die 7. Unterrichtsstunde. Theater ist Theater und Schule ist Schule. Es braucht Respekt. Für die Kunst. Und für die Bildung.

Ich wünsche Schülern und Lehrern viele schöne Theatererlebnisse.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider

Präsident der Internationalen Vereinigung des
Theaters für Kinder und Jugendliche (ASSITEJ)

Inhalt

Der Theaterbesuch	6	Missverständnisse und wie man sie vermeidet	20
Vorspiel	6	„Das hatte ich mir ganz anders vorgestellt!“	20
Das erste Mal	7	„Mit denen kann man einfach nirgends hingehen, ...“	24
Nachspiel	8		
Gute Fragen	10	Qualitätskriterien	26
Spiele	12	Theater in die Schule einladen ...	27
Vor-Spiel	12	Theater im Klassenzimmer	28
Nach-Spiel	14	Das Theater als Arbeitsplatz	29
Abends ins Theater!	16	Aberglaube und Theaterrituale	30
Checkliste Theaterbesuch	17	Eine Elefantenwäsche – Wie macht man es denn nun?	32
Theaterregeln	18	Kontaktadressen	33
Nachgefragt:	20	Bücherliste	34
„Warum gehen Sie mit Ihren Schülern ins Theater?“	20	Impressum	35



Der Theaterbesuch

Vorspiel

Es gibt viele Möglichkeiten einen Theaterbesuch mit der Schulklasse vorzubereiten. Je nach Alter sind Spiele, Texte und Gespräche zum Stück denkbar, zum Beispiel mit dem theaterpädagogischen Material des Theaters.

Aber eine grundsätzliche Sache ist wichtig: Das Theaterstück steht für sich selbst. Sonst haben die Theater etwas falsch gemacht! Wenn ich als

Erwachsener ins Theater gehe, erwarte ich, dass ich das Stück genießen kann, ohne vorher das Programmheft ausführlich gelesen zu haben oder einen Volkshochschulkurs absolvieren zu müssen. Die gleiche Erwartung dürfen Sie auch an ein Theaterstück für Kinder oder Jugendliche haben. Eine intensive inhaltliche Vorbereitung auf den Theaterbesuch, also ein vorheriges „Durchsprechen“ des „Stoffes“ von Theaterstücken ist

meistens nicht nötig, oft nicht einmal sinnvoll.

Bei einer Vorbereitung des Inhalts im Schulunterricht kann es passieren, dass Theater den Regeln von Schule unterworfen wird: Der Blick wird gelenkt, die Wahrnehmung eingeschränkt und das ist ja gerade nicht beabsichtigt.

Es ist schöner, wenn die Köpfe der Zuschauer offen sind für die Bilder und Töne, die Gedanken und Gefühle, die der Theaterbesuch weckt.

„In allem, was Verstand leistet, darf man sich auf ein Kinderpublikum verlassen. Es besitzt die Kraft, seine Gedanken zur Aufnahme einer durchgehenden dramatischen Handlung zu versammeln. Es kann sich eine Vorgeschichte merken. Es wird schwierige philosophische Schlussfolgerungen mitvollziehen. Es hat einen ungeheuren Sinn für sprachliche Schönheit und sprachlichen Witz, und es würdigt das Geistreiche mit viel weniger Mühe als die Alten ...“

(Peter Hacks)

Das erste Mal

Eine sinnvolle Vorbereitung kann sich auf das Thema „Theater“ an sich beziehen.

Viele Schüler waren noch nie im Theater und sind verunsichert. Werde ich richtig angezogen sein? Wann darf ich klatschen? Kann ich raus gehen, wenn es mir nicht gefällt? Gibt es eine Pause?

Hier können Sie gute Vorbereitung leisten, bei der wir Sie gerne unterstützen. Wenn Kinder oder Jugendliche zum ersten Mal ins Theater kommen, bieten wir gerne eine kleine Einführung an. Vielleicht haben die Schüler Fragen: Was ist Theater? Wer hat schon Erfahrungen und kann etwas darüber berichten? Was gibt es da besonderes? Gibt es im Theater spezielle Regeln? Was ist der Unterschied zwi-

schen Kino und Theater? Wie heißt das Theaterstück? Ist es Puppentheater oder sehen wir Schauspieler auf der Bühne?

Denn auch hartgesottene Schauspieler können ein wenig aus dem Rhythmus kommen, wenn nach 10 Minuten eines poetischen, leisen Theaterstückes über die Liebe auf einmal ein Stimmchen durch den Saal kräht: „Wann kommt denn der Kasper?“

„Kein Publikum der Welt versteht ein Stück von Shakespeare im Theater. Um Verstehen geht's ja gar nicht. Es geht ja darum, dass man was erfährt, oder was erlebt. Und hinterher versteht man vielleicht was“.
(Heiner Müller)

Nachspiel

Tipps für eine produktive Nachbesprechung des Theaterbesuches mit Kindern und Jugendlichen

Es gibt keine dummen Fragen und es gibt kein RICHTIG oder FALSCH im Gespräch über ein Theaterstück

Jeder hat ein Theatererlebnis anders wahrgenommen. Die eine hat auf die Musik geachtet. Der andere hat nur

gesehen, was diese schöne schwarzhäufige Schauspielerin gemacht hat. Die Dritte hat überlegt, wie die wohl das Bühnenbild zusammengebaut haben. Der Vierte hat die ganze Zeit an dieses Buch gedacht, in dem es eine ähnliche Geschichte gab. Das ist ganz in Ordnung so. Und das ist bei Erwachsenen im Theater nicht anders. Theater ist das Medium, in dem alle Sinne spazieren gehen können. Die Wahrnehmung wird nicht durch

Schnitte und Ausschnitte gelenkt wie im Film. Sie kann sich Teile herausuchen und es sich dort gemütlich machen. Das ist das dem Theater Eigentümliche.

Der Lehrer ist als Moderator nötig, nicht unbedingt als Wissender

Er hat dieses Theaterstück vielleicht auch gerade zum ersten Mal gesehen. Seine Wahrnehmung ist genau so viel wert wie die der Schüler und Schüler-

Theater ist, wenn Schauspieler irgendwas tun, was spannend und lustig ist.
(Eryl, 7 Jahre)

innen. Er ist emotional berührt wie sie. Sein Wissensvorsprung über die Hintergründe des Theaterstückes ist eine Zugabe, keine Notwendigkeit.

Gemeinsames Erforschen

Das Gespräch über ein Theatererlebnis kann im schönsten Fall neue Denkhorizonte eröffnen für Schüler und Lehrerin gleichermaßen, Ansätze für neue Vorhaben und Ideen. Es dient nicht der Wissensabfrage.

Der richtige Zeitpunkt

Eine Nachbereitung muss nicht unbedingt direkt nach der Vorstellung stattfinden. Oft ist es sogar besser, wenn sich der Eindruck gesetzt hat, die emotionale Berührung nicht mehr so nah ist.

Die Angebote der Theater nutzen

Viele Theater bieten Materialien zum Stück, Gespräche mit den Schauspielern, sogar Workshops in der Schule

an. Nutzen Sie diese Angebote, denn sie vertiefen und erweitern das Erlebnis Theater und geben Ihnen den Freiraum, zuzusehen und ganz neue Eindrücke von Ihrer Klasse zu bekommen. Und vielleicht neue Ideen für Ihre Arbeit.

Alles ist gut, was das Erlebte erweitert und seine Vielfalt sichtbar macht

Gute Fragen!

Die Fragen sind als Anregung gedacht. Geben Sie die Fragen Ihrer Schülerinnen und Schüler in die Gruppe zurück und lassen Sie verschiedene Interpretationen, Spekulationen und Phantasien zu. Durch ihre vielfältigen Gedanken und Überlegungen wird es möglich, eine eigene Haltung zu dem Gesehenen zu entwickeln.

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?
Hast du Fragen zur Geschichte?
Hast du etwas nicht verstanden?

Welches war der spannendste Moment?
Womit fing es an und wie setzte sich die Geschichte fort?

Gibt es eine Szene, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Was ist da genau passiert?

Gibt es eine Szene, die dir nicht gefallen hat?
Woran könnte das liegen?

Welche Szenen gibt es in dem Stück noch?

Wie endete das Theaterstück?
Hättest du dir ein anderes Ende gewünscht?
Welchen Schluss würdest du vorschlagen, wärest du die Autorin oder der Autor?

Wie könnte die Geschichte jetzt weitergehen?

Wie viele Rollen wurden in dem Theaterstück von den Schauspielern gespielt?
Hat jeder Schauspieler und jede Schauspielerin nur eine Rolle gespielt oder waren es mehrere Rollen?
Woran konnte man erkennen, dass der Schauspieler seine Rolle wechselte?

Wie sind die Namen der Figuren, kannst du dich an sie erinnern?
Welche ist die Hauptfigur?
Welches war deine Lieblingsfigur?
Welche Figur würdest du am liebsten spielen?
Warum?
Wie alt könnten die Figuren im Stück sein?

Wie haben sie sich verhalten?
Hätte eine bestimmte Figur sich anders verhalten sollen?
An welcher Stelle hätte sie etwas anderes tun können?
Kannst du versuchen, den Charakter der Figuren zu beschreiben?
Wie haben die Figuren sich gefühlt?
Was denkst du darüber?
Gab es Wut, Traurigkeit, Freude... und in welcher Szene?

Wie sind die Verhältnisse der Figuren untereinander?
Wie stehen sie zueinander?

An welchem Ort spielt das Theaterstück?
Kann man das im Bühnenbild erkennen?
Was kann man in dem Bühnenbild alles sehen, was gab es Besonderes zu entdecken?
Ist dir das Licht aufgefallen? Hat es eine besondere Bedeutung?
Wie sahen die Kostüme aus?
Kannst du das Kostüm deiner Lieblingsfigur beschreiben?

Welche Requisiten haben die Figuren benutzt?

Was hat dich beim Spiel der Schauspieler besonders beeindruckt?
Was war schön?
Was war hässlich?
Was war traurig?
Was war lustig?
Was hat dir am besten gefallen?
Wer ist dein Held/deine Heldin des Stücks?



Spiele

VOR-SPIEL

Spiele, die die
Wahrnehmung
schärfen



Detektiv

Paarweise finden sich die Spieler zusammen. Einer ist zuerst der Detektiv und einer der Verdächtige. Wie die Zuschauer im Theater, müssen Detektive gut beobachten. Der Detektiv schaut den Verdächtigen genau an und dreht sich dann um. Der Verdächtige verändert 3 sichtbare Dinge an seinem Äußeren (z.B. einen Ring ablegen, ein Hosensein umkrempeln etc.). Ist er damit fertig, kann das „Schnüffeln“ beginnen. Der Detektiv findet die Veränderungen heraus, dann wird gewechselt.

Gabentisch

Die Spielleiterin oder auch Gruppenmitglieder legen geheimnisvoll etwa 10 Dinge auf einen Tisch. Alle schauen sich die Sachen genau an. Nach einer kurzen Zeit werden die Dinge mit einem schönen Tuch zugedeckt. Die gesamte Gruppe versucht nun, sich zu erinnern, was alles auf dem „Gabentisch“ liegt. Die Sachen sollen so genau wie möglich beschrieben werden.

Geräuschlawine

Bei diesem Spiel wird wie bei einer Lawine ein anschwellendes und dann wieder abschwelendes Geräusch erzeugt. Alle sitzen im Kreis, der Spielleiter gibt ein Geräusch vor, das nun im Kreis herum von einem zum nächsten wandert (und dadurch immer lauter wird). Das Geräusch wird solange von jedem Spieler erzeugt, bis es durch das nächste abgelöst wird. Dazu ist es nötig, dass alle zunächst ganz still sind. Die Spielleiterin könnte folgende Geräusche vorgeben: Hände aneinander reiben, mit zwei Fingern klatschen, summen, zischen, auf die Beine patschen, stampfen, johlen, ahhhh sagen, ohhhh rufen, applaudieren, den Finger auf die Lippen legen: „psssst“, ganz still sein ...

Autowaschanlage

Die Spieler stellen sich in einer Gasse gegenüber, so dass jemand bequem hindurch gehen kann. Diese Gasse wird zur Waschanlage, die jeweils von einem Spieler als „Auto“ durchquert wird. Dabei gibt der Autospieler genau vor, was er ist: ein Bagger, ein Sportwagen, eine Luxuskarosse. Außerdem gibt er an, wie schmutzig das Auto ist und bestimmt damit Intensität, Dauer und Art der „Autowäsche“. Und das ist dann eine sanfte, starke oder auch wilde Massage, die er dann beim Durchqueren der Anlage von Kopf bis Fuß von seinen Mitspielern bekommt.



Zaubertruhe

Ein kleiner Bühnenraum ist angedeutet, vor dem alle Spieler sitzen, ebenso gut ist ein Stuhlkreis geeignet. Die Spielleiterin stellt pantomimisch eine riesige Truhe in den Mittelpunkt und „zaubert“ ein Ding (z.B. ein Musikinstrument / ein Tier/ein Werkzeug) aus der Truhe hervor, indem sie es pantomimisch darstellt. Die Spieler beschreiben, was sie sehen und versuchen, das Ding zu erraten. Ist es erraten, kann das Ding wieder zusammen geknetet werden und zurück in die Kiste wandern. Der nächste in der Runde ist an der Reihe.

Szenenbild

Jeder Schüler zeichnet eine Szene aus dem Theaterstück, die ihm besonders in Erinnerung geblieben ist. Dann stellt er sein Bild der Gruppe vor und beschreibt, wie er die Szene gesehen hat.



NACH-SPIEL

Spiele, die die Erinnerung an das gesehene Theaterstück leicht machen und die Sichtweise erweitern

Gesten aus dem Stück erinnern

Alle Spieler gehen durch den Raum. Auf ein Zeichen des Spielleiters stoppen alle. Jeder für sich versucht, sich an Gesten aus dem Stück zu erinnern, diese zu imitieren und zu erproben. Auf ein weiteres Zeichen gehen alle wieder durch den Raum bis zum nächsten Stopp.

Gesten aus dem Stück vorspielen

Die Spieler stehen oder sitzen im Kreis und in der Mitte ist die Spielfläche. Eine Spielerin geht in die Mitte und zeigt eine Geste aus dem Stück, an die sie sich erinnert. Die Spieler überlegen gemeinsam, um welche Figur / Situation des Stücks es sich handelt. Wer den nächsten Einfall hat, setzt das Spiel fort.

Szenefotos

Ein Bühnenraum ist angedeutet, alle sitzen auf dem Boden oder auf Stühlen davor. Ein Spieler stellt sich als Statue aus dem Stück in den Bühnenraum, ein weiterer Spieler stellt sich dazu, noch ein dritter Spieler, so dass ein Standbild entsteht.

Die Spielleiterin übernimmt die Rolle der Fotografin und deutet mit einem „Klick“ ein Foto an. Ist das Foto „im Kasten“, wird das Standbild aufgelöst und alle gemeinsam geben dem Foto einen Titel, der dann notiert wird. Wenn viele Szenenbilder mit Titel gestellt wurden, können alle gemeinsam versuchen, die Szenenbilder entsprechend der Szenenfolge aus dem Stück zu sortieren.



Szenenspiel (in 2-5er-Gruppen)

Jede Gruppe erinnert sich an eine kleine Situation aus dem Stück, bereitet die Szene kurz vor und findet einen Titel. Der Reihe nach zeigen alle Gruppen ihre Szenen und nennen Titel. Der Titel kann auch nach dem Spielen von allen gemeinsam gefunden werden.

Gemeinsam das Stück erzählen

Ein einzelner Stuhl steht vorne. Einer setzt sich darauf und beginnt, den Anfang des Stückes zu erzählen. Wenn er nicht mehr weiterkommt oder etwas vergisst, kommt der nächste dran. Er wechselt auf den Stuhl und erzählt weiter. Es ist nicht das Ziel, dass jeder möglichst viel erzählt, sondern dass allen gemeinsam eine präzise Beschreibung des Stückes gelingt.

Wenn jemand nie im Theater war, dann weiß er nicht was das ist und so, dann kann er einfach mal ins Theater gehen und ein Stück gucken und dann weiß er was Theater ist.

(Selim, 9 Jahre)



Abends ins Theater!

Ein besonderes Ereignis ist der gemeinsame Theaterbesuch mit Ihrer Klasse am Abend. Viele Kinder- und Jugendtheater bieten am frühen Abend, um 18 oder 19 Uhr, Vorstellungen für Familien an. Diese Vorstellungen haben meist eine besonders schöne Atmosphäre und sind natürlich auch für Schulklassen und andere Gruppen

gedacht. Da das Theater nicht während der Unterrichtszeit stattfindet, sind alle dem Schulalltag enthoben, alles kann ein bisschen feierlicher sein oder fröhlicher. Vielleicht nutzen Sie die Gelegenheit, die Eltern mit einzubinden.

Gleichzeitig lassen sich mit den Schülerinnen und Schülern wichtige soziale

Fähigkeiten trainieren: kulturelle Angebote auszusuchen und wahrzunehmen, sich darauf vorzubereiten, Karten zu besorgen und eventuell selbständig dort hin zu gehen. Und wenn Sie dann im Theater vor der Vorstellung zusammen sitzen, kommen vielleicht auch andere Themen zur Sprache als die letzte Klassenarbeit.

Checkliste für den Theaterbesuch mit der Klasse

4 – 6 Wochen vorher oder früher

- _ Stück auswählen, Vorstellung aussuchen, Altersangabe beachten
- _ Mit dem Theater Kontakt aufnehmen und Infos zum Stück abfragen; ggf. theaterpädagogische Angebote der Theater abfragen und arrangieren
- _ Begleitperson aus der Schule/Elternschaft ansprechen

10 Tage vorher

- _ Unterrichtsgang bei der Schulleitung beantragen
- _ Bahn-/Busverbindung und Preis klären

1 Woche vorher

- _ Brief an die Eltern (Einverständnis und Geld, bzw. Geld aus der Klassenkasse nehmen)

1 Tag vorher

- _ Evtl. Arbeitsblatt für Vertretung hinlegen
- _ Klasse vorbereiten (Thema, Titel des Stücks, Form: Puppentheater, Schauspiel etc.; Unterschiede zum Kino, Verhalten im Theater und unterwegs ...)

Am Tag selbst

- _ Genug Zeit einplanen
- _ Im Theater die Begleitpersonen gut vorbereiten und im Publikum verteilen
- _ Konzentrierte und gleichzeitig entspannte Atmosphäre ermöglichen
- _ Das Theater gemeinsam genießen

Theaterregeln

Theaterregeln sind immer Verhandlungssache. Oder so: Theater ist immer Verabredung. Oder so: „Wenn ich von dir nicht das richtige Stichwort kriege, kann ich nicht weitermachen, und außerdem bist du letztes Mal von hinten links gekommen; wieso kommst du jetzt auf einmal von der Seite rechts?“ – „Och, mir war halt heute mal so...“ Wer sich nicht an die Verabredung hält, fliegt raus!

Nein, gar nicht wahr! Sondern: wer sich nicht an die Verabredung hält, bringt andere dazu, rauszufliegen. Und dann kann's durchaus passieren, dass der, der stolpert und fällt, den anderen, der ihn dazu brachte, mit sich in den Abgrund reißt.

Grauenvolle Vorstellung! Ein Alptraum!

Aber genau so, wie es Verabredungen zwischen den Akteuren auf der Bühne gibt (geben muss!), gibt es auch Verabredungen zwischen Schauspielern und Zuschauern. Die ändern sich natürlich im Lauf der Zeit.

Im alten Griechenland wurden hintereinander weg ein Satyrspiel, eine Komödie und eine Tragödie gegeben. Das dauerte so seine Zeit (einen ganzen Tag!) und da versteht es sich von selbst, dass man sich um sein leibliches Wohlergehen kümmerte, das Lunchpaket nebst Retsina-Schlauch mit in die Arena nahm bzw. zwischen-

durch gemeinsam mit den Tragöden speiste.

Auch an den Adelshöfen des Barock war die Veranstaltung nicht nach 90 Minuten beendet und der Marquis von A nutzte die Balletteinlage, um derweil nebenan mit der Marquise von O zu soupieren, zu dinieren und zu kopulieren. Shakespeare spielte seine Werke in einer Art Kneipe. Die italienischen Commedia-dell'Arte-Truppen gar mitten auf der Straße. Ständiges Kommen und Gehen, Zwischenrufe oder besoffene Entgleisungen waren sie gewohnt, erwarteten das möglicherweise sogar, um reagieren und es ins Spiel einbauen zu können.

Erst mit dem Aufkommen des bür-

Das ist lustig. Da muss man ganz leise gucken und noch nicht Quatsch machen. *(Yassir, 7 Jahre)*

gerlichen Theaters (Mitte des 18. Jahrhunderts) erhielt das Theaterstück einen neuen Stellenwert als hehres Kunstwerk, dem man andächtig und voll Ergriffenheit zu lauschen hatte. Der Blick sollte gefälligst auf dem deklamierenden Carlos ruhen und nicht auf dem Dekolleté der Nachbarin! Auch das im Zuge des bürgerlichen Erziehungsideals ins Leben gerufene Kindertheater war diesen strengen Regeln unterworfen, das kindliche Publikum zur gleichen Disziplin wie die Erwachsenen verurteilt.

So streng wollen wir heutzutage, nach der Befreiung der Kinderseele durch unsere 68er Großeltern, nicht mehr sein. Aber absolute Entgleisungen wünschen wir uns natürlich auch wieder nicht. Deshalb hier ein kleiner Katalog all der Dinge, die man im Zuschauerraum tun bzw. lassen sollte:

Was man während der Vorstellung im Theater DARF:

- _ Lachen, Weinen, Singen
 - _ Still sein
- _ Schreien, wenn man sich erschrocken hat
 - _ Sich aufregen, wenn's spannend ist
- _ Sich abregen, wenn's vorbei ist
 - _ Schlafen, wenn's langweilig ist
- _ Aufstehen, wenn man etwas nicht genau gesehen hat
 - _ Sich wieder hinsetzen, nachdem man's gesehen hat
- _ Nachfragen, wenn man was nicht verstanden hat
 - _ Antworten, wenn man vom Schauspieler was gefragt wird
- _ Die Antwort verweigern
 - _ Applaudieren, wenn's einem gefallen hat
- _ Rausgehen, wenn man's blöd findet
 - _ Das Handy und andere Lärmquellen ausschalten

Was man NICHT DARF:

- _ Zu spät kommen
 - _ Rauchen, Trinken, Essen, Telefonieren, Fotografieren
- _ Den Schauspielern ein Bein stellen
 - _ Unaufgefordert auf die Bühne gehen
- _ Den Nachbarn/die Nachbarin am Zuschauen/Zuhören hindern

Missverständnisse und wie sie zu vermeiden sind

„Das hatte ich mir aber ganz anders vorgestellt!“

Eine 7. Klasse besucht eine Vorstellung von „Iphigenie Königskind“. Die Lehrerin, Deutschlehrerin, achtet bei ihren Schülern sehr auf eine gute und ge-

naue Sprache, Schimpfwörter versucht sie zu verbannen, zumindest aus dem Unterricht. Erwartungsvoll sitzt sie mit ihren Schülern in einem anspruchsvollen Theaterstück zu einem mythologischen Stoff aus dem alten Griechenland. Es geht um Iphigenie, die der Vater

Agamemnon nach dem Rat der Götter opfern soll, um den Krieg zu gewinnen. Spannend!

Doch dann: Die Mutter Klytämnestra hat Netzstrümpfe und einen Rock an, bei dem der Schlitz bis ganz oben geht. Sie ist aufreizend und fasst dem

Nachgefragt

„Warum gehen Sie mit Ihren Schülern ins Theater?“

Ich gehe mit meinen Schülern und Schülerinnen ins Theater, ...

- ... weil sie zum Teil selbst den Wunsch äußern
- ... weil sie ohne mich vielleicht nicht gehen würden

Krieger Achill in den Schritt. Iphigenie wird auf offener Bühne bis auf die Unterwäsche ausgezogen. Iphigenies Eltern Klytämnestra und Agamemnon beschimpfen sich wüst auf Englisch, damit das Mädchen nichts versteht. Aber die Zuschauer verstehen. Ein Raunen geht durchs Publikum, die Lehrerin fühlt sich unwohl und bereut ihre Stückauswahl.

In der Nachbesprechung im Unterricht äußern sich die Schüler befremdet: Wieso hat sie so ein Stück ausgesucht, wo sie doch sonst so sehr auf gute Sprache achtet?

Das Gespräch dreht sich außerdem um die Kleidung von Klytämnestra und darum, dass Iphigenie fast nackt war. Der „reine Inhalt“ des Stückes ist gar nicht mehr Thema, das Gespräch ent-

gleitet ihr. Zurück bleibt ein flaes Gefühl der Lehrerin, die es sich zukünftig zweimal überlegen wird, ob sie nochmal in dieses Theater geht.

Was ist passiert, was kann man besser machen?

Zuerst einmal ist es natürlich immer das Sicherste, sich eine Inszenierung vorher anzusehen, die meisten guten Kinder- und Jugendtheater bieten Sich-



- ... weil viele nicht die Möglichkeit haben, mit ihren Eltern ins Theater zu gehen
- ... damit sie lernen Publikum zu sein
- ... um sich berühren zu lassen
- ... damit sie die Schönheit der Sprache genießen

... weil es das Leben reicher macht

tungstermine an. Aber nicht immer ist das zeitlich möglich und eigentlich sollte das Vertrauen in das ausgewählte Theater doch ausreichen ...

Die Lehrerin hatte vorher mit ihren Schülern den Krieg um Troja behandelt und alle waren gut vorbereitet. Vielleicht aber hatte sie gerade deshalb die Erwartung, mit diesem Theaterstück einen ganz

bestimmten Aspekt im Unterricht abhandeln zu können. Dem widersetzt sich Theater. Theaterfiguren sollen keinen erzieherischen Wert haben, sie sind nicht unbedingt Vorbilder, manchmal nicht einmal sympathisch. Theater ist sperrig und nicht als Unterrichtsstoff geeignet, denn es ist – glücklicherweise – nicht didaktisch aufbereitet. Es zeigt die Spitzen und Kanten, die

Dinge, die wehtun. Theater verstört, und das ist gewollt.

Weil die Lehrerin das Theater als Bestandteil ihres Unterrichts sieht, fühlt sie sich für diese Verstörung verantwortlich. Aber dafür kann und soll nur das Theater selbst die Verantwortung übernehmen. Warum also nicht in der Nachbesprechung mit den Schülern diese Verstörung zum Thema machen?

... weil das Eintauchen in eine Welt der Phantasie ihnen neue Wege eröffnet

- ... weil Theater sprachliches Vorbild liefert
- ... damit sie sehen, was der Körper für einen starken Ausdruck haben kann
- ... weil es den Horizont in vielfältiger Weise erweitert
- ... damit sie ein ästhetisches Formenbewusstsein entwickeln
- ... um Theater als kulturelle Institution zu erleben
- ... damit sie wichtige kulturelle Techniken lustvoll lernen können



Fragen an das Theater stellen oder an sich selbst: Warum wird Klytämnestra so aufreizend gezeigt? Warum wird Iphigenie auf der Bühne ausgezogen? Was hat die Autorin bewogen, diese Beschimpfungsorgie auf Englisch in das Stück einzubauen? Wenn die Lehrerin ihre eigenen Fragen und Verstörungen, die das Stück auslöst, zum gemeinsamen Thema mit den Schülern macht,

zu dem es keine richtige Antwort gibt, sondern verschiedene Gedanken, Ideen und Meinungen, ist der lebendige Austausch über das Theater eröffnet. Und die Lehrerin muss das Theaterstück auch nicht vor ihren Schülern verteidigen.

Im besten Falle gelingt ein Nachbesprechungstermin mit den Theaterleuten, bei dem die Empörung und die

offenen Fragen an die gerichtet werden können, die es angeht.

In diesem Falle gelang das leider nicht, aber die Lehrerin ist glücklicherweise mit uns in Kontakt getreten und hat einen Brief geschrieben, der Grundlage dieses Berichtes ist. Solche Briefe sind für unsere Arbeit wichtig!

-
- ... weil Theaterbesuche die Gelegenheit sind Theaterprofis zu sehen, Ideen zu sammeln, Mut zu bekommen
 - ... weil es zur ästhetischen Bildung gehört
 - ... weil dadurch Lerngewohnheiten verändert und Einstellungen überprüft werden

... damit Texte lebendig werden

- ... um ihren Blick zu schulen
- ... um konfliktreiche Zusammenhänge besser zu verstehen
- ... um sich im Fremden wieder zu finden und Eigenes zu erkennen

„Mit denen kann man einfach nirgends hingehen, ohne sich zu blamieren!“

Eine Vorstellung von „Othello“ für Jugendliche ab 10 Jahren. Die 6. Gymnasialklasse fällt schon draussen auf: Lautes Gegröle und Schubereien. Es dauert lange, bis es losgehen kann. Eine hohe Anspannung liegt im Raum. Eine Arie aus Verdis „La Traviata“ ertönt,

ein spannendes Theaterstück beginnt, es geht um Fremdsein, um Liebe, um Eroberungen. Aber die ganze Zeit über gibt es lautstarke Kommentare und Gekicher bei jeder Berührung zwischen Desdemona und Othello. Die anderen Zuschauer sind genervt, bitten

um Ruhe. „Was willst denn du, ich hab doch 5 Euro Eintritt bezahlt!“ ist der Kommentar eines Mädchens. Am Ende: erschöpfte Schauspieler, eine Lehrerin am Rande des Nervenzusammenbruchs und eine fröhlich grölende 6. Klasse, die nichts kapiert hat.

... um Spaß und Abwechslung vom Schulalltag zu haben

... um gemeinsam auf Abenteuer zu gehen

... weil Unterrichtsorte außerhalb der Schule wichtig sind

... weil Deutschunterricht ohne Sprechtheater nicht vorstellbar ist

Ergebnisse einer Lehrerbefragung in Frankfurt und Marburg im Dezember 2005

Was tun?

Natürlich kommen Schulklassen mit ganz eigenen, privaten Spannungen, Katastrophen und mit diesem einen Kind, das den ganzen Laden aufmischen kann. Aber einiges lässt sich doch tun:

1. Genug Zeit einplanen.
2. Regeln aufstellen und die Einhaltung der Regeln klar überprüfen. Theaterspielen funktioniert nicht ohne Regeln – der Theaterbesuch auch nicht!
3. Qualifizierte Begleiter mitnehmen, die um die besonderen Bedingungen dieser Klasse wissen und von ihr als Autorität akzeptiert werden.

4. Rituale entwickeln, die ein gemeinsames und für alle angenehmes Erlebnis ermöglichen und die Konzentration fördern.
5. Atmosphärische Störungen, die von draußen mitgebracht werden, möglichst vorher klären.
6. „Respekt!“ Was für Jugendliche ein wichtiger Begriff im Umgang miteinander ist und gegenseitige Rücksichtnahme und Akzeptanz

beschreibt, gilt auch für den Theaterbesuch.

Die Schauspieler sind mit ihrem ganzen Körper auf der Bühne und zeigen alles was sie können. Sie können für ihre Arbeit Respekt erwarten, denn sie respektieren auch das Publikum und geben ihm viel.

7. Wenn möglich, das Stück vorher sehen oder sich vom Theater ausführlich beraten lassen.

„Alle Künste tragen bei zu der größten aller Künste, der Lebenskunst.“
B. Brecht

Qualitätskriterien

Das erste Urteil nach dem Applaus trifft jeder spontan: „Das hat mir gefallen!“ „Schrecklich!“ „Ich musste so lachen!“ „Langweilig!“ „Tolle Schauspieler!“

Aber hier wollen wir die Qualität eines Theaterstückes für Kinder und Jugendliche fundiert beurteilen und suchen nach Kriterien für eine gute Aufführung.

Warum hat es gefallen? Was hat uns genau geärgert? Was hat gefehlt?

Unsere dänischen Theaterkollegen haben in einem langfristigen Prozess die folgenden Fragen entwickelt, die gut geeignet sind, spontane Urteile zu objektivieren und in Worte zu fassen.

1. Der künstlerische Wille

Hat die Theatergruppe eine Absicht? Was will sie erreichen? (Außer zu spielen und Geld zu verdienen) Spürt man Spielfreude, Engagement und Überzeugung?

2. Der Text /Dramaturgischer Ablauf

Ist der Text sprachlich, dramaturgisch und literarisch durchgearbeitet? Hat der Text einen Bezug zum Publikum? Beachtet die Dramaturgie die Regeln, die sie selbst aufgestellt hat?

3. Die szenischen Lösungen

Welche Wahl wurde auf Grund des Textes in Bezug auf Stil, Regie, Musik, Bühnenbild, Technik getroffen? Ist das Zusammenwirken dieser Elemente stimmig? Wie wirkt die Aufführung als Ganzes?

4. Die schauspielerische Arbeit

Geschicklichkeit, Handwerk, Arbeit an den Figuren, Zusammenspiel mit den anderen? Zusammenspiel mit dem Publikum?

5. Das Verhältnis zum Publikum

Nimmt die Gruppe das Publikum (die Kinder oder Jugendlichen) ernst? Fühlen diese sich geborgen und willkommen? Kann die Aufführung das Publikum fesseln und anregen?

6. Das Verhältnis zwischen Wollen und Können

Werden die Intentionen der Theatergruppe mit der Aufführung realisiert? Hält die Aufführung, was sie verspricht?

7. Ethik

Welches sind die ethischen Qualitäten der Aufführung? Welche Auffassung vom Menschen, von Humanität steckt dahinter? Welches ist die gesamte inhaltliche Aussage des Theaterstückes?

Theater in die Schule einladen – wie geht das?

Viele Kinder- und Jugendtheater sind mobil und kommen auch gerne in die Schule. Das kann ein besonderes Ereignis für die ganze Schule bedeuten und sollte sorgfältig geplant werden.

Wenn Sie eine Theatergruppe einladen wollen, brauchen Sie:



1. Einen geeigneten Raum

Das kann je nach Theaterstück die Turnhalle, die Aula oder auch ein Klassenzimmer sein. Die Theater wissen sehr gut, für welche Räume ihre Stücke geeignet sind. Vertrauen Sie ihnen.

2. Jemanden, der das Ganze in die Hand nimmt

Einen theaterbegeisterten Lehrer, der Kontaktperson ist, sowohl für das Theater als auch für die anderen Kollegen und Schüler. Der den Raum vorbereitet, das Geld einsammelt, die Plakate aufhängt, einen Kaffee kocht und am Ende, wenn das Theater den Applaus bekommen hat und wieder abgereist ist, alles Lob für ein großartiges Ereignis für sich beanspruchen darf.

3. Einen aufgeschlossenen Hausmeister und eine humorvolle Direktorin

Eben Menschen, die Freude daran haben, wenn ihre Räume mit ungewöhnlichen Dingen, Träumen und Menschen gefüllt werden.

4. Geld

Die Theater verdienen sich mit Gastspielen ihren Lebensunterhalt, das ist klar. Eine Aufführung an der Schule ist teurer, als wenn Sie mit einer Klasse ins Theater gehen. Aber gerade auf dem Land, wo Sie mit den Schülern noch eine weite Fahrt machen müssten, kann es sich trotzdem lohnen. Vielleicht gibt es einen Förderverein an Ihrer Schule, der sich an der Finanzierung beteiligt?

Theater im Klassenzimmer

Vorne an der Tafel steht noch die Rechenaufgabe aus der letzten Stunde. Die Tische und Stühle stehen etwas anders. Aber sonst? Alles wie immer, die Schülerinnen setzen sich auf ihre Plätze. Alles wie immer? Nein, denn vier Fremde sind im Raum. Die Theatervorstellung beginnt...

Theater im Klassenzimmer lässt sich im besonderen Maße auf seine Zuschauer ein. Es kommt ihnen sehr nah und kann dadurch ein guter Einstieg sein für Schüler, die mit Theater nicht viel anfangen können: Eine Überraschung, ein Impuls. Die Schauspieler steigen auf die Tische, setzen sich neben Schüler, verstecken sich zwischen ihnen, lassen sie zu Verbündeten werden. Es ist ein gekonnter Drahtseilakt zwischen Nähe und Distanz. Und gleichzeitig wird unmerklich eine Vereinbarung zwischen

Zuschauern und Theater getroffen, denn ohne die Großzügigkeit der Schüler, ihren Klassenraum mit den Schauspielerinnen zu teilen, ist eine Vorstellung nicht möglich.

Theaterinszenierungen, die extra für die Aufführung im Klassenzimmer entwickelt wurden, kommen oft ohne großes Bühnenbild, pompöse Kostüme oder aufwändige Technik aus, sie benutzen zuweilen interaktive Theaterformen, in denen die Schüler die Aufführung durch ihre Handlungen mitgestalten können. Gleichzeitig lässt sich Theater im Klassenzimmer auch in besonderem Maße auf den Raum Klassenzimmer ein. Sind zu Anfang viele Zuschauer noch verwirrt von den neuen Eindrücken, erleben sie nach und nach, wie ihr Klassenraum sich verwandelt und den Rahmen für eine völlig andere Geschichte bietet. Er wird

damit ein Raum der künstlerischen Phantasie und Utopie, ein Ort kulturellen Erlebens. Ohne irgendwelche großartigen Umbauten ist hier plötzlich alles möglich: Ein Junge steht auf dem Dach und will springen. Ein Mädchen versucht zwischen seinen Geschwistern einen eigenen Weg zu finden oder die hexenhafte Märchenfigur wird plötzlich zu einer Mutter mit all ihren heutigen Sorgen und Nöten.

*„Einmal schaute ich während des Stückes nach hinten und da dachte ich gar nicht mehr, dass das unser Klassenzimmer ist.“
(Joel, 14 Jahre)*

Und am Ende der Vorstellung steht zwar immer noch die Rechenaufgabe an der Tafel, aber trotzdem ist der Raum nicht mehr derselbe.

Theater ist, da verkleiden sich paar Leute und führen was auf der Bühne vor, also nicht so wie Kino - Ohne Kamera! Das ist so wie echt. (Jannek , 7 Jahre)

Das Theater als Arbeitsplatz

Alle wollen Schauspieler werden, berühmt sein und reich. Aber schon an der Schauspielschule werden von 200 Bewerbern nur 2 genommen. Es ist ein steiniger Weg und vielleicht steht am Ende die Erkenntnis, dass die Begabung nicht groß genug ist, das Durchhaltevermögen nicht reicht, die Lernfähigkeit und die Geduld zu klein sind.

Aber im Theater gibt es nicht nur Schauspieler und Schauspielerinnen, sondern auch die Leute hinter den Kulissen. Die ihnen die Texte auswählen. Sie ins Licht setzen. Die sie ankleiden, ihnen die schönsten Bühnen bauen und

die prächtigsten Kostüme schneiden. Die ihnen das Singen beibringen. Die sie inszenieren, die Bühne sauber machen, die Programmhefte schreiben, die Mikrofone anschließen und die Zuschauer einlassen.

Ein Theater versammelt die unterschiedlichsten Berufe und Begabungen. Schüler können Praktika machen und in den Betrieb als ganzes eintauchen. Und sie können erproben, ob der große Traum vom Schauspielerleben auch noch einen kleinen Bruder hat.



Weitere Infos zur Berufsfindung gibt es sehr ausführlich in einer Broschüre des Deutschen Bühnenvereins, in der alle Theaterberufe und die nötigen Voraussetzungen dafür beschrieben sind: Berufe im Theater, Deutscher Bühnenverein, Herbst 2000

Aberglauben und Theaterrituale

Schauspieler, Theaterleute überhaupt, waren früher Outlaws, gesellschaftlich nicht anerkannt, fahrendes Volk ohne festen Wohnsitz, ähnlich wie Zigeuner, vor deren Ankunft am Ort die ehrbare Bürgersfrau sicherheitshalber die Wäsche von der Leine nahm. Gottloses, weil schamloses Gesindel, welchem die Beisetzung auf christlichen Friedhöfen verwehrt war.

Die Vorurteile hielten sich hartnäckig. So musste sich noch in den 50er Jahren die in Hamburg auf Wohnungssuche befindliche Elisabeth Flickenschild von einer störrischen Hausbesitzerin sagen lassen „Nee nee nee! Kaspers wollen wir hier nicht haben!“

Und so recht ernst genommen wird der Berufsstand selbst heute noch nicht (mal von Hollywood-Stars abgesehen).

Wer sich als Schauspieler outet, der riskiert zuweilen gefragt zu werden „Und was arbeiten Sie tagsüber?“

Wen wundert's also, dass sich die Theaterleute im Laufe der Jahrhunderte gewisse Eigenarten zugelegt haben, gruppeninterne Regeln und Rituale, die oft sogar noch von heidnischen Bräuchen oder Aberglauben herrühren. Einige seien hier exemplarisch aufgezählt:

Es sind Menschen, Lebewesen, die etwas auf der Bühne spielen, die sich in andere Rollen versetzen und es dann so vorspielen, wie es im Text steht, den sie vorgelegt kriegen. Sie sprechen dabei, und machen das, was die Rolle auch machen würde, wenn es die echte wäre. *(Sophie, 11 Jahre)*

Theater ist immer ein Ausflug. *(Tim, 9 Jahre)*

Nicht auf der Bühne pfeifen!

Ganz zu Anfang, etwa im alten Griechenland, wurde Theater nur unter freiem Himmel gespielt und nur solange das Tageslicht die Szene erhellte. Später, etwa im Zeitalter der Renaissance und des Barock, wurde die Bühne mit Fackeln oder Kerzen erleuchtet. Mitte des 19. Jahrhunderts – welch revolutionäre Erneuerung! – ersetzte man diese durch Gasbeleuchtung. Drohte aber ein Gas betriebener Beleuchtungskörper seinen Geist aufzugeben, gab er dabei ein hohes Pfeifgeräusch von sich. Deshalb, um keine Verwirrung zu stiften, sollte niemand auf der Bühne pfeifen, es sei denn, der Regisseur hat es ausdrücklich so inszeniert.

Nicht unter einer Leiter durchgehen!

Das sollte man auch auf der Straße nicht tun, oder in den eigenen vier Wänden. Das bringt ebenso Unglück wie die berühmte schwarze Katze von links. Außerdem könnte es den oben drauf stehenden, Scheinwerfer zurechrückenden Techniker aus dem Gleichgewicht bringen.

Nicht auf der Bühne essen!

Weil das Volk der Gaukler schon immer eine Schar von Hungerleidern war und wer (wenn nicht im Spiel erforderlich) auf der Bühne Speisen verzehrt, beschwört vielleicht die nächste Mangelperiode herauf.

Nicht privat in Hut und Mantel über die Bühne gehen!

Theater waren früher aus Holz gebaut und fingen leicht Feuer (schon allein wegen der vielen Kerzen oder Gaslichter). Wer im Mantel über die Bühne läuft, signalisiert Flucht, stiftet Verwirrung oder beschwört gar den nächsten Brand herauf.

Toi, toi, toi !

Vor jeder Premiere spucken sich alle Beteiligten gegenseitig dreimal über die linke Schulter, um sich Gutes Gelingen zu wünschen. Woher dieser Brauch? Ob vom Hof Ludwig XIV., wo sich die Schauspieler dreifach „Fortune a toi“ wünschten, mit der Zeit zu „toi“ verkürzt, oder ob das Wörtchen „toi“ nur lautmalerisch das Geräusch des Spuckens wiedergibt, bleibt ungewiss. Keinesfalls aber darf man sich dafür bedanken, das bringt Unglück! Sich-Anspucken ist eigentlich – ähnlich wie „Hals-und-Beinbruch“ – eher eine Verwünschung, ein Fluch ...

Eine Elefantenwäsche - Wie macht man es denn nun?

Guten Tag, ich hab da mal eine etwas ungewöhnliche Frage.

Ja bitte?

Sie haben doch Elefanten im Zoo?

Ja, haben wir.

Und werden die gewaschen? Also, ich meine, regelmäßig?

Nö!

Wie? Nicht?

Nö! Die gehen in den Graben und waschen sich da selbst.

Ach! Und ich dachte, die müssten gewaschen werden. Wegen der Bakterien und so ...

Ja ja, ich weiß, das sieht man manchmal auf Bildern von den indischen Elefantenführern, wie die so auf ihren Tieren rumschrubben.

Ja, genau! Daher kenn' ich das. Und im Zoo Zürich, da ist das eine Zuschauerattraktion.

Nee, aber bei uns waschen die sich selber. Die Gräben bei uns in den Freigehegen sind extra so konstruiert, dass die da selbständig rein und raus können. Und dann plantschen die da ordentlich rum...

Aha ... Ja dann, vielen Dank für die Information!

Bitte sehr!

(Telefonanfrage im Kölner Zoo)

Kontaktadressen einiger Theater und Verbände: (nach Orten sortiert)

Frankfurt:

Theaterhaus Frankfurt

info@theaterhaus-frankfurt.de
www.theaterhaus-frankfurt.de

Theater Gruene Sosse

theatergrunesosse@t-online.de
www.theatergrunesosse.de

ASSITEJ

Vereinigung der professionellen Kinder- und Jugendtheater in Deutschland

m.fechner@kjtz.de; www.assitej.de

Kinder- und Jugendtheaterzentrum

g.taube@kjtz.de; www.kjtz.de

Immichenhain / Treysa:

theater 3 hasen oben

info@3hasenoben.de; www.3hasenoben.de

Kassel:

Spielraum - Theater Kassel

info@spielraum-theater.de
www.spielraum-theater.de

AktionsTheater Kassel

aktionstheaterkassel@web.de
www.aktionstheaterkassel.de

Staatstheater Kassel

klinge@staatstheater-kassel.de
www.staatstheater-kassel.de

Ludwigshafen:

Mobiles Kinder- und Jugendtheater KiT 'Z Ludwigshafen

info@theaterladen.com
www.theaterladen.com

Marburg:

Das Hessische Landestheater Marburg

pivi@hlth.de; www.hlth.de

Saarbrücken:

Theater Überzweg

kontakt@ueberzweg.de
www.ueberzweg.de

Speyer:

Kinder- und Jugendtheater Speyer

info@theater-speyer.de
www.theater-speyer.de

Wiesbaden:

Junges Staatstheater Wiesbaden

theaterpaedagogik@staatstheater-wiesbaden.de
www.staatstheater-wiesbaden.de

Und außerdem...

Bundesverband Theaterpädagogik e. V.

mail@butinfo.de; www.butinfo.de

Schultheater-Studio Frankfurt / Bundesverband Theater in Schulen BVTs

mail@schultheater.de
www.schultheater-studio.de

Spiel- und Theaterwerkstatt

info@stw-ffm.de; www.stw-ffm.de

Büchertipps

Kinder zum Olymp, Wege zur Kultur für Kinder und Jugendliche

von Karin v. Welk und Margaret Schweitzer (Hrsg.) Das Buch beschreibt 85 innovative und anregende Projekte, mit denen Einrichtungen Wege zur Kultur für und mit Kindern beschreiten. Sollte in keinem Schulkollegium fehlen! Kulturstiftung der Länder 2004, 14,80 €

Das andere Publikum, Deutsches Kinder- und Jugendtheater

von Annett Israel, Silke Riemann (Hrsg.) Eine Bestandsaufnahme aus den 90er Jahren über das junge Publikum mit Beiträgen verschiedener Autoren – immer noch lesenswert. Kinder- und Jugendtheaterzentrum, Berlin 1996; 10,00 €

Korrespondenzen

Zeitschrift für Theaterpädagogik; Informationen über aktuelles nationales sowie internationales theaterpädagogisches Geschehen. Jahresheft: 13,00 €

Kultur leben lernen. Bildungswirkungen und Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendkulturarbeit.

Schriftenreihe der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (Hrsg.) Band 60, 2002.

Interessant für jeden, der nach der Legitimation kultureller Kinder- und Jugendbildung sucht.

Berufe im Theater

Deutscher Bühnenverein, 2000, kostenfrei erhältlich

Theaterpädagogik und Schauspielkunst. Ästhetische und psychosoziale Erfahrungen durch Rollenarbeit.

von J. Weintz, Butzbach, Griedel 1998. Führt in die unterschiedlichen Dimensionen der Theaterpädagogik ein.

Keine Angst vor dem Theater

Werkstattbuch mit 100 Spielideen und mehr; von Stephanie Vortisch. Mit seinen vielfältigen Spielanregungen ist das Buch ein Mutmacher und praktischer Wegweiser für Erzieher/innen und Lehrer/innen, um mit Kindern gemeinsam das Theaterspiel für sich und die Gruppe zu entdecken. Beltz, 2004; 16,90 €

Darstellendes Spiel auch in der Grundschule, Arbeitsheft 1

von Christel Hoffmann
Ein unaufwendig produziertes Heft in A4 Format mit vielen Übungen und Spielen zum Darstellenden Spiel. Entstand als Begleitheft

zu einem Fortbildungsseminar zum Darstellenden Spiel. Hrsg. Kinder- und Jugendtheaterzentrum, 1998; 8,00 €

Spielwiese

Band 1: **Kennenlern- und Kommunikationsspiele**

Band 2: **Wahrnehmungsspiele, Darstellungsspiele, Schreibspiele, Erzählspiele**

Band 3: **Bewegungs- und Tanzspiele, Rate- und Zauberspiele**

von Johannes Halbig u. Reinhard Wehnert; Spielbücher für alle Altersgruppen, bei denen das menschliche Miteinander im Vordergrund steht und der Konkurrenzgedanke keine Rolle spielt. Lebendig beschreiben die Autoren ihre jahrelang in der Praxis erprobten Spiele und machen Lust einfach loszuliegen. Matthias Grünewald Verlag, 1997-1999; je Band 8,50 €

Theater und Schule. Ein Handbuch zur kulturellen Bildung.

von Wolfgang Schneider (Hrsg.). Aktuelle Einblicke in Modelle der Zusammenarbeit von Theater und Schule. Transcript Verlag Bielefeld, 2009; 25,80 €

Impressum

Herausgeber

LAG Kinder- und Jugendtheater
Südwest in der ASSITEJ

© Dezember 2013

Texte S. 18 , S. 30 und S. 32 von

Norbert Ebel
Autor und Dramaturg

Checkliste S. 17 von

Christine Philip
*IGS in der Herderschule
Frankfurt*

Qualitätskriterien S. 26 aus

Qualität als Voraussetzung,
Biba Schwoon
ASSITEJ Dänemark

Alle weiteren Texte und Redaktion

Susanne Freiling
und Simone Fecher
Theaterhaus Frankfurt

Redaktionelle Mitarbeit

Friederike Beckmann,
Mareike Götza
und Michael Pietsch
Hessisches Landestheater Marburg

Die Aussagen der Schüler und Lehrer entstanden bei einer Befragung in Frankfurt und Marburg im Dezember 2005. Wir danken unseren Theaterkollegen und den Lehrerinnen für ihre wertvollen Anregungen.

Layout und Fotografie

IDEE und BILD
Hellmut Sitó Schlingensiepen
sito@ideeundbild.de
Düsseldorf

Druck

wir-machen-druck.de
Nachdruck 2013

Auflage

2.500

Die Entstehung der Broschüre wurde gefördert durch

Hessisches Ministerium für
Wissenschaft und Kunst

Der Nachdruck 2013 erfolgt für das ASSITEJ-Förderprogramm „Wege ins Theater!“ und wird finanziert durch „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Wer sind wir?

Professionelle Theater in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, die mit einem regelmäßigen Angebot speziell für Kinder und Jugendliche arbeiten und sich dabei als Partner für eine kulturelle Bildung verstehen, haben sich in der Arbeitsgruppe „Theater und Schule“ zusammengetan, um die Kontakte und Kommunikationswege zwischen Theatern und Schulen zu verbessern.

Für wen ist dieses Heft?

Wir wollen mit diesem Heft Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen ansprechen, die sich für Theater als wichtigen Bestandteil ästhetischer Bildung interessieren, mit ihren Schülern ins Theater gehen und sich noch ein paar Anregungen wünschen.

Was wir noch anbieten:

Das Internet Portal www.theaterundschule.net, in dem gemeinsame Projekte von Theatern und Schulen beschrieben werden, als Anregung für Ihre und unsere Arbeit und zum lebendigen Austausch.

Wer unterstützt uns?

Dieses Heft wurde gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und von der ASSITEJ (Association International du Theatre pour l' Enfant et la Jeunesse)

Der Nachdruck 2013 erfolgt für das ASSITEJ-Förderprogramm „Wege ins Theater!“ und wird finanziert durch „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Kultur
macht STARK
Bündnisse für Bildung



gefördert von

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ASSITEJ